

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulfunksendungen Januar/Februar 1957

Erstes Datum jeweils Morgensendung: 10.20 bis 10.50 Uhr
Zweites Datum Wiederholung am Nachmittag: 14.30 bis 15 Uhr

15. Januar: «Der Zauberlehrling.» Ein sinfonisches Scherzo für großes Orchester, erläutert von Willi Gohl, Zürich (ab 7. Schuljahr).
25. Januar: Der Neuenburger Handel 1856/57. Hörfolge von Dr. Josef Schürmann, Sursee (ab 8. Schuljahr).
13. Januar: «Wie mir rede.» Hörfolge über Berner Mundarten. Ernst Segesser, Wabern (ab 6. Schuljahr).
23. Januar: Das Okapi. Ein spät entdecktes Urwalttier. Hörfolge von Otto Lehmann, Basel (ab 6. Schuljahr).
30. Januar: Ehre der Arbeit. Gedichte, Prosa und Musik. Hans Maier, Zürich (ab 7. Schuljahr).
8. Februar: Jordan von Burgistein. Hörfolge aus der Zeit des Laupenkrieges. Christian Lerch, Bern (ab 6. Schuljahr).
1. Februar: Der Kartoffelkäfer. Hörfolge von Hugo Hänggi, Kilchberg (ab 7. Schuljahr).
6. Februar: Stadt und Schloß Lenzburg. Eine heimatkundliche Sendung von Werner Scheurer, Wettingen (ab 6. Schuljahr).
12. Februar: Japanische Feste. Margit Gantenbein (ab 7. Schuljahr).
22. Februar: Musik für drei Waldhörner. Ferdinand Fürchtegott Huber. Dr. Max Zulauf, Bern (ab 6. Schuljahr).
26. Februar: Grenzwacht am Rhein. Hörfolge von Hans Schnorf, Winterthur (ab 5. Schuljahr).
18. Februar:

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendungsverpflichtung)

Paul Claudel: **Vom Wesen der holländischen Malerei.** Deutsch von Ernst Hardt. 60 Seiten mit 8 Kunstdrucktafeln. Schriftenreihe «Ausblüte». S.-Fischer-Verlag, Frankfurt a. M.

Wer je nach Holland reist, sollte dies kleine Bändchen lesen. Als echter Dichter erfaßt Paul Claudel die Kunstwerke nicht nur mit den Augen und dem Verstand, sondern mit allen Sinnen und von ganzem Gemüte. Die Lektüre ist nicht leicht, es lohnt sich, die Gedanken des großen Franzosen, vom Übersetzer nach bestem Wissen ins Deutsche übertragen, mehrere Male mitzudenken, um an seiner Hand ganz neue Beziehungen zu finden zu den Meistern der Vergangenheit und ihren Werken. *Wr.*

Irma Voser Hoesli: **Wolfgang Amadeus Mozart. Ein Lebensbild.** Verein Gute Schriften, Zürich 1956.

Die Verfasserin des im Artemis-Verlag erschienenen Werkes «Briefstil eines Musikgenies» bescherte zum Mozart-Gedenkjahr eine kleine, anmutige Mozart-Biographie, die nicht nur durch die vielen moussierenden Stellen aus Mozarts Briefen, sondern durch eine gewisse mozartische Diktion des Erzähilstils Atmosphäre zu vermitteln und den Menschen Mozart fein und reizvoll zu zeichnen vermag. *We.*

Paul Nettl: **W. A. Mozart.** Fischer-Bücherei, Bücher des Wissens, Frankfurt/Hamburg,

2. Auflage, 1956, mit Beiträgen von Alfred Orel, Roland Tenschert und Hans Engel.

Ein erstaunlich vielseitiger und reicher Mozart-Führer, der die biographische Betrachtungsweise mit der wissenschaftlichen glücklich vereinigt. Wenn schon die ersten, biographischen Kapitel, die Mozarts «Lebenskreise» darstellen, durch überlegene Beherrschung des Stoffes auffallen (bezaubernd das Kapitel über Mozarts Prager Karneval), so bietet der Verfasser im 2. Teil, der in die «Welt seiner Werke» führt, dank umfassender musik- und kulturgeschichtlicher Kenntnisse, nicht zuletzt dank übersichtlicher Gliederung des Stoffes (Mozart und die Kirche, Mozart am Klavier, Mozarts Opernwelt, die Orchesterwerke, Mozart und das Lied, Tanz und Tanzmusik, Freimaurerei und Freimaurermusik, Volkstümliches und Gesellschaftliches) im Ganzen und im Einzelnen ein differenziertes Bild von Mozarts Schaffen, vom Wesen seiner Musik, von der Entstehung und vom Schicksal seiner Werke und schließlich von Stil- und Geistesrichtungen des 18. Jahrhunderts. Ein abschließendes Kapitel: «Die Nachwelt», legt in Form einer Geschichte der Mozart-Forschung eine kritisch gesichtete Mozart-Biographie vor. Der Anhang enthält einen Bildteil, eine kürzlich entdeckte (leicht spielbare) Suite für Klavier (Skizze für ein Ballett) und ein Verzeichnis der bis April 1955 erschienenen Schallplatten verschiedener Plattenfirmen. *We.*

Theodor Storm: **Meisternovellen**. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Was für ein Genuss, diese meisterhaft geschriebenen Novellen, die sich in dem schön ausgestatteten Bande wie Perlen aneinanderreihen, wieder einmal zu genießen! Wie innig und als trauervolles Lied endend ergreifen uns die beiden ersten, «Immensee» und «Auf der Universität». Wie freuen wir uns an der herzerquickenden Erzählung von «Pole Poppen-späler». Jede der vorliegenden acht Novellen zeigt eine neue Seite von Storms reicher Menschendarstellung und Problemstellung. Nicht umsonst spricht Thomas Mann von Storm und Turgenjew als von den «beiden geist- und kunstbeschwerten Häuptern, in denen die Novelle des 19. Jahrhunderts auf einen höchsten Stand ihres Anspruchs und ihrer Vollendung kam». Hans Schumacher hat dem empfehlenswerten Buche ein Geleitwort und aufschlußreiche Anmerkungen über jede einzelne der acht Novellen sowie eine Zeittafel beigefügt. Der Band ist auch im Buchhandel erhältlich.

M.

Simon Gfeller: **Gesammelte Erzählungen, Steinige Wege**. A. Francke, Bern.

Band 9 der schönen Gesamtausgabe, auf die hier schon mehrfach hingewiesen wurde, enthält u. a. die tief in die Tragik eines Pfarrerlebens hineinleuchtende, in Briefen dargestellte Erzählung «Selbstbescheidung» und das kleine Meisterwerk «Frauenwille», die Geschichte der Schererin, die sich weigert, ihren kranken Fuß abnehmen zu lassen: «Entweder mit beiden ins Grab oder unverstümmelt ins Leben zurück.» Dem Arzt und dem Mann, der Vernunft und dem Knochenfraß zum Trotz behält sie ihren Fuß und «erzwingt» — nach zehn Jahren — die Heilung.

Doch auch Gfellers Humor kommt in diesem Bande zu seinem Recht. Etwa in der köstlichen Schulgeschichte «Die allmächtige Laus», oder in der besinnlichen Erzählung «Pech oder Glück?». Wie gut sich Simon Gfeller zum Vorlesen in Frauen- und Töchterkreisen eignet, wissen unsere Kolleginnen, vorab diejenigen im Bernbiet, aus dem die Geschichten stammen.

H. St.

Ida Frohnmyer: **Der heitere Sommer**. Ein Stück Familiengeschichte. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel.

Wirklich ein Buch der Beglückung, der krabbelnden, zappelnden Lebensfülle. Man höre: Eine Großmutter lädt ihre ganze Nachkommenschaft, drei Töchter und neun Enkel, für drei Wochen in ihr behagliches, weiträumiges Haus im «schönsten Dorfe der Schweiz» ein. Diese Vorbereitungen, diese Mühe, Spannung! Die Freude aber überwiegt. Das Haus, mit allem, was an ihm und in ihm lebt, blüht in diesen drei Wochen in neuer Jugend und Lebenslust auf. Ida Frohnmyer schildert uns dieses Geschehen in so frischer, temperamentvoller, warmer und natürlicher Art, daß die ganze sommerfrohe Stimmung auf den Leser überschlägt und er mitsamt der

unternehmungslustigen, lebendigen Gesellschaft in dem weiten Hause und seiner Umgebung ein paar hell klingende Sommerwochen erlebt. Was dem Buche den besonderen Glanz verleiht, ist seine gesunde Natürlichkeit und Tapferkeit, die Weite und Größe, die über alle Nationen und Religionen hinweg zum Menschen findet und ihn liebt. Wir beglückwünschen Ida Frohnmyer zu diesem sommerfrohen, starken Buche, das ihr eigenes inneres Jungsein verrät.

M.

Kurt Guggenheim: **Der Friede des Herzens**. Artemis-Verlag, Zürich.

Kurt Guggenheim, dem 1955 der Literaturpreis der Stadt Zürich verliehen wurde, ist ein Dichter, der in seinem Schaffen den innersten Vorgängen der menschlichen Seele folgt und aus ihnen schöpft. Das vorliegende Buch zeigt uns den ehrenwerten Prokuren Guido Heimberger, der es bis zum Vizedirektor der Versicherungsgesellschaft «Res Publica» gebracht hat, einen musterhaften Ehegatten, gewissenhaften Verwalter seiner Einkünfte und Ersparnisse, der sich eines Tages, ohne echte Leidenschaft, getrieben von einem ihm selber rätselvollen Drange, in ein Abenteuer mit einer Porzellanmalerin einläßt. Plötzlich lehnt sich der Mann auf. «Nie war mein Leben das Original, nie das eigentliche und großmütig und freigebig zugemessene Leben, sondern seine Photographie, seine Attrappe, sein Ersatz. Mir war ein Leben geschenkt worden, und ich hatte eine Beschäftigung daraus gemacht.» Aber auch bei seinem Abenteuer fühlt er sich nicht wohl, sondern stets «wie ein Bub, der die Schule schwänzt». Der Mann ist der seelischen Belastung des Doppellebens nicht gewachsen und flüchtet schließlich in die eingebildete Krankheit als eine Art Selbstbestrafung. Den Frieden des Herzens bringt ihm erst das offene Eingeständnis und die menschlich gute Tat. Nun ist er mit sich ins reine gekommen.

Man kann mit Recht sagen, das Geschehen in diesem Buche sei nichts Außergewöhnliches, aber, wer vermöchte so wie Guggenheim gerade mittels dieses Alltäglichen tiefste Wahrheiten in so klarer, präziser, unaufdringlicher Art an den Leser heranzubringen und ihm damit einen Spiegel vorzuhalten! Das vorliegende Werk ist in seiner Einfachheit, der dichterischen Eingebung, der Wahrheit seiner Aussage und der Präzision seines Ausdruckes ein Kunstwerk, wie wir wenige besitzen.

O.M.

Nevil Shute: **Henry Warrens Wandlung**. Roman. Steinberg-Verlag, Zürich.

Auch in diesem — für die deutschen Leser neuen — Werke zeigt sich, daß Nevil Shute seine Leser von der ersten bis zur letzten Seite zu fesseln versteht. Der erfolgreiche Bankier Henry Warren, der sich in einer schweren seelischen und körperlichen Krise befindet, läßt seine Arbeit und seine Verpflichtungen liegen und begibt sich allein, ohne Gepäck und mit wenig Geld auf eine Wanderung in den Norden Englands. — Er erkrankt und wird in das Spi-

tel einer kleinen Stadt verbracht, die schwer unter der Wirtschaftskrise der dreißiger Jahre leidet. Die Werften sind lahmgelegt, und große Teile der Bevölkerung sind arbeitslos. Durch sein persönliches Schicksal hat Warren offene Augen für das Leid der Mitmenschen. Als er gesund, aber unerkannt das Spital verläßt, beschließt er, alles zu unternehmen, um den Menschen dieser Stadt zu helfen. Er kauft die Werften und vermittelt Aufträge. Dies ist aber nur durch etwas waghalsige Transaktionen möglich. Dieselben bringen den sonst so vorsichtigen Geschäftsmann vor ein Gericht. Er ist sich seiner Schuld — die allerdings für zweitausend Personen wieder Arbeit und Brot bedeutet — bewußt und nimmt die Gefängnisstrafe gerne auf sich, denn in der kleinen Stadt geht es wieder aufwärts. So kann Warren nach seiner Entlassung an der Seite einer verständnisvollen Gefährtin ein neues Leben beginnen. — Das Buch enthält auch zahlreiche kleine, aber menschlich nette Episoden. *ME.*

Karl Peltzer: Das treffende Wort. Wörterbuch der sinnverwandten Ausdrücke. 25 000 Stichwörter. 600 Seiten. Ott-Verlag, Thun.

Schon nach kurzer Zeit konnte dieses Werk in 2. Auflage herausgegeben werden. Es hat also gute Aufnahme gefunden. Aus persönlicher Erfahrung heraus möchte ich dasselbe empfehlen, denn es leistet bei der Arbeit des Schreibens wertvolle Dienste. Wie oft sucht man nach einem andern Ausdruck für ein bestimmtes Wort und ist dankbar, in diesem Buche einen Helfer gefunden zu haben.

Gertrud Heß: Der menschliche Körper. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Das Werk ist in der Reihe «Leben und Wissen» erschienen. In klarer und allgemein verständlicher Weise bietet die Verfasserin Einblick in die Organe und Leistungen des menschlichen Körpers. Ausgehend von der Zelle als Grundbaustein des Körpers wird das Verständnis für das vielschichtige, aber wohlgeordnete Geschehen in unserem Körper aufgebaut. Zahlreiche gute Abbildungen ergänzen den Text vortrefflich. Das Buch wird den Lehrenden und Lernenden — dem Vorwort ist zu entnehmen, daß es auch als Lesebuch für das 12. Schuljahr gedacht ist — gute Dienste leisten. *ME*

Näue Bücher

Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten

Philosophie, Psychologie, Pädagogik

Paul Tournier: Unsere Maske und wir. 292 S. Rascher-Verlag, Zürich.

Geschichte, Naturgeschichte, Geographie und Reisebeschreibungen

Walter Lüthi: Neutralität und Humanität. 1481—1950. Heft 8 der Quellenhefte zur Schweizergeschichte. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Schröter/Schmid: Flora des Südens. 167 S. Text, 64 farbige und 41 schwarz-weiße Tafeln von May Ostertag sowie 33 Abbildungen im Text. Rascher-Verlag, Zürich.

Rudolf Kiffmann: Echte Gräser. Illustriertes Bestimmungsbuch für Wiesen- und Weidenpflanzen des mitteleuropäischen Flachlandes.

Hans Hilger: Geheimnis des Baumes. Mit 17 Abbildungen. Verlag Herder, Freiburg.

Martin Hürlimann: Deutschland. Bilder seiner Landschaft und Kultur. Einleitung von Ricarda Huch. Neuauflage, mit 239 Tiefdruckbildern und 9 Farbtafeln. Atlantis-Verlag, Zürich.

Albert Jetter und Eugen Nef: Land am Säntis. 72 S.

Goßfried Boesch: Sempach. Heft 39 der Schweizer Heimatbücher. Beide Verlag Paul Haupt, Bern.

René Gardi: Tambaran. Begegnungen mit untergehenden Kulturen auf Neuguinea. 222 S. Mit 55 Bildern nach Aufnahmen des Verfassers, 24 Zeichnungen von Hans Thöny und 2 Karten. Orell-Füssli-Verlag, Zürich.

Kinder- und Jugendbücher

Olga Meyer: Aus Peter wird Peider. K. und M. 8—10 J.

Dino Larese: Der fremde Bub. K. und M. 8—10 J.

Hans Rud. Balmer: Die glückhafte Verschwörung. K. und M. 10—14 J.

Gertrud Häusermann: Katja. M. von 10—14 J. Alle vier Bändchen in der Sternreihe. Evangelischer Verlag AG, Zollikon-Zürich.

Unesco-Publikationen

L'enseignement des mathématiques dans les écoles secondaires. 270 S.

Williams S. Gray: L'enseignement de la lecture et de l'écriture. 316 S.

Didactique de l'initiation mathématique à l'école primaire. 120 S.

L'inspection de l'enseignement. 388 S.

XIX^e Conférence internationale de l'instruction publique 1956. 163 S. Alle 5 Bureau internationale d'éducation, Genève.

Diverses

Quellen der Hoffnung. Gedanken und Gedichte. 2. Auflage. Verlag Leobuchhandlung St. Gallen.